

Joanna Russ: „In fernen Gefilden. Werke 1“

Picknick mit einer Zeitreisenden

Von Maximilian Mengerlinghaus

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 21.06.2024

Als sich die US-amerikanische Science-Fiction in den 1960er-Jahren neu erfand, war Joanna Russ ganz vorne dabei. „In fernen Gefilden“ versammelt ihre bahnbrechenden Alyx-Erzählungen und Essayistik. Das Buch ist der gelungene Auftakt zu einer dreibändigen Werkausgabe der Genre-Ikone.

„Alyx, die grauäugige, die schweigende Frau, die scharfsinnige, starke Auftragsmörderin.“ Erste Agentin der transtemporalen Behörde. Warum soll ausgerechnet sie einer Gruppe dekadenter Touristen Geleitschutz durch das „beste aller möglichen Urlaubsgebiete“ geben? Bloß weil der Handelskrieg, von dem niemand weiß, wer ihn gegen wen auch immer ausficht, nun das planetare Naturreservat ‚Paradies‘ erreicht?

Als Auftrag ist das eigentlich eine Nummer zu klein für ihr Kaliber. Und die Schutzbefohlenen wirken wie Schießbudenfiguren: zwei Nonnen einer halbseidenen Pseudoreligion; ein aalglatter Politiker; der heillos naive Künstler; ein mausgrauer Zinssoldat; die fünffach geschiedene Spießerin und ihr 33-jähriges Kind. Allesamt so verlabert wie wehleidig. Verlassen kann Alyx sich höchstens auf einen wortkargen Jüngling mit dem Kampfnamen Maschine. Doch als die Natur sich von ihrer schroffen Seite zeigt und auch der politische Konflikt gewaltvoll an Fahrt aufnimmt, ahnt die erfahrene Kämpferin, warum ausgerechnet sie für diese Mission ausgewählt wurde.

Endlich Anerkennung für Science-Fiction

Mit „Picknick auf Paradies“, ihrem verrätselten Kurzroman über die zeitreisende Sword-and-Sorcery-Heldin Alyx, gelang Joanna Russ 1969 zum ersten Mal, wofür sie bei Eingefleischten Legendenstatus genießt: die Aufwertung der Science-Fiction zur Hochliteratur.

Hier, wie auch in den darauffolgenden Erzählungen – „Die zweite Inquisition“ und „Eine Vlet-Partie“ – wird Science-Fiction nämlich nicht als populäre Unterhaltungslektüre, sondern als eigene künstlerische Denkform begriffen. Als Vehikel für ethische und soziologische

Joanna Russ

In fernen Gefilden

Werke 1

Aus dem amerikanischen Englisch
übersetzt von Hannes Riffel, Erik
Simon und Thomas Ziegler

Carcosa Verlag, Wittenberge 2024

393 Seiten

26 Euro

Fragestellungen, um sich schreibend von den Konventionen und starren Rollenbildern der Gegenwart zu lösen und in eine nicht schon vorherbestimmte Zukunft vorzustoßen. So schwebte es Joanna Russ vor, so radikal dachte sie das Genre.

Umso schöner, dass der Wittenberger Carcosa Verlag dem Herzstück der Alyx-Adventures auch kritische Prosa der ersten Schaffensphase an die Seite stellt. Schließlich ist die Autorin (1937-2011) eine hellwache Theoretikerin. Ihre Reflexionen über „Tagtraumliteratur“ oder „Das Frauenbild in der Science Fiction“ sind Zeugnisse eines messerscharfen Intellekts, der kein Blatt vor den Mund nimmt und Kollegen gerne mal beherzt auf die Finger klopft.

In deutscher Sprache bislang ein Schattendasein

Ogleich Joanna Russ von gelehrten Aficionados wie Dietmar Dath hochgelobt und auch von jüngeren Autoren hierzulande produktiv rezipiert wird, fristete ihr Werk auf Deutsch bislang ein Schattendasein. Als moderne Klassikerin war sie längste Zeit der sprichwörtliche König ohne Land: in Bruchstücken bloß und oftmals sinnverzerrt übersetzt, seit Jahrzehnten vergriffen und selbst antiquarisch kaum zu bekommen. Beinahe wie sie selbst einst bemerkte: „Die Kritik der modernen Science Fiction ist, wie so vieles andere über das Genre, in Ghettozeitschriften verkramt.“

Nun ist Joanna Russ wiederzuentdecken, in angemessener Übertragung und repräsentativer Auswahl. Als avantgardistische Speerspitze jener „phantastischen Weltliteratur“, der sich der Carcosa Verlag verschrieben hat. Mit dem Roman „The Female Man“ wartet der für den Herbst angekündigte zweite Band der dreiteiligen Edition übrigens gleich mit dem nächsten Juwel auf.